



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

287 (2.7.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192104)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. 1,20 M. Die Belegblätter u. Anzeigenblätter 20 Pf. — Der Postweg monatl. 1,30 M. ohne Postgebühren. Abg. Abonnenten 20 Pf. Die Preise werden mit Rücksicht auf die Höhe der Papierpreise u. die Höhe der Druckkosten u. die Höhe der Gehaltsveränderungen in Mannheim: Best.-Nr. 1700/20. Die Post- u. Fernsprechnummern: 1700/20. Die Adressen: Mannheim, Hauptstr. 4. Fernsprecher Nr. 7040-7045. Druck-Verlag: General-Anzeiger Mannheim.

## Babische Neuzeit Nachrichten

Verlagspreis: Die Jahressubskription beträgt 1,20 M. Die Belegblätter u. Anzeigenblätter 20 Pf. — Der Postweg monatl. 1,30 M. ohne Postgebühren. Abg. Abonnenten 20 Pf. Die Preise werden mit Rücksicht auf die Höhe der Papierpreise u. die Höhe der Druckkosten u. die Höhe der Gehaltsveränderungen in Mannheim: Best.-Nr. 1700/20. Die Post- u. Fernsprechnummern: 1700/20. Die Adressen: Mannheim, Hauptstr. 4. Fernsprecher Nr. 7040-7045. Druck-Verlag: General-Anzeiger Mannheim.

### Die Konferenz in Spa.

#### Fort mit dem Schandfrieden von Versailles!

Bei einer kürzlich abgehaltenen Tagung des Wahlkreisverbandes Leipzig der Deutschen Volkspartei wurde folgende Resolution angenommen:

Die im „Künstlerhaus“ zu Leipzig tagende Versammlung von mehr als 200 Vorständen und Vertrauensleuten des Wahlkreisverbandes Leipzig der Deutschen Volkspartei erfaßt die Reichstagsfraktion, aufs entschiedenste darauf hinzuwirken, daß die Regierung alle diplomatischen Mittel zur Abänderung des unerträglichen Schandfriedens von Versailles aufwende. Der Wahlkreisverband erwartet von der künftigen Regierung die entschiedene Wahrung der Würde des deutschen Volkes:

gegenüber entehrenden Uebergriffen und Anstößen der Entente und ihren Kommissionen,

gegenüber der schwarzen Kulturschande, mit der Frankreich das deutsche Volk zu bestrafen wagt,

gegenüber den unerhörten Rechtsbrüchen, Vergewaltigungen und Verhaftungen im besetzten Gebiet, insbesondere im Saargebiet,

gegenüber der offenkundigen, die Selbstbestimmung der Völker verhöhrende Parteinahme für Dänen und Polen in den Abstimmungsgebieten.

Der Wahlkreisverband verlangt von der Regierung, daß sie bei ihren Verhandlungen mit der Entente nachdrücklich die Unentbehrlichkeit eines gesunden und erziehbaren Deutschlands für die Wirtschaft und Kultur Europas und der Welt in die Waagschale werfe.

Weiter erfaßt der Wahlkreisverband die Fraktion, das deutsche Volk in geeigneter Weise über den ihm fast unbekanntem Inhalt dieses Schandfriedens aufzuklären, damit es erkenne, in welcher unerhörten Weise es durch die Ver Spiegelung eines Verfallenen Deutschlands für die Wirtschaft und Kultur Europas und der Welt in die Waagschale werfe.

Es muß erreicht werden, daß alle gerecht und vernünftig denkenden Völker einig sind in dem Rufe: „Fort mit dem Schandfrieden von Versailles!“

#### Die deutsche Denkschrift.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Berlin, in dem sie die Überreichung einer deutschen Denkschrift anzeigen. Der Sonderberichterstatter des „Matin“, Sauerwein, spricht in dem Telegramm von der Prüfung der deutschen Wirtschaft. Diese Denkschrift habe die Alliierten entmutigt. Deutschland habe das Angebot von hundert Milliarden Goldmark, das es 1919 gemacht habe, nicht mehr aufrecht. Die Sachverständigen erklärten, die Lage habe sich geändert. Weder das Saargebiet, noch Oberschlesien, noch Danzig gehörten zu Deutschland und es bestehe keine freie Verbindung mit Ostpreußen. Deutschland könne keine Vorschläge machen; es sei denn, daß die deutsche Einheit und die wirtschaftliche Souveränität wieder hergestellt würden. Ein Heer von 200 000 Mann sei ebenso notwendig als Lebensmittel und Rohstoffe. Nur in diesem Falle könne Deutschland den Alliierten Vorschläge machen, die es zu halten in der Lage sei. Der Deutsche fuhe auf der völligen Revision des Friedensvertrages. Es zeigten sich hier nicht einmal die Anzeichen von gutem Willen. — Ferner meint im „Echo de Paris“ bezüglich der deutschen Denkschrift, man besinne sich diesen Vorschlägen gegenüber nicht verpflichtet, sondern es sei nur eine Studie. Die Hauptfrage sei, ob die drei deutschen Voten die Haltung kennzeichneten, die die Vertreter in Spa zu vertreten gedenken. In diesem Falle könne die Diskussion der Konferenz ebenso gut drei Stunden, wie drei Monate dauern.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Wie der Sonderberichterstatter des Temps aus Brüssel meldet, wird man dort hin gehen, um sich in der Hauptsache über die Frage der Konferenz von Spa zu besprechen. Man müsse die große Gefahr vermeiden, daß die Konferenz in Spa zu einer vollkommenen Revision des Vertrages von Versailles führe. Offiziell sei Amerika auf der heutigen Konferenz nicht vertreten; jedoch sei der amerikanische Delegierte von Paris nach Brüssel abgereist.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Andre Tardieu spricht in einem Artikel im Echo de Paris von dem eventuellen Ergebnis der Konferenz von Spa. Entweder werde die Konferenz zu einer Resolutionskonferenz oder zu einer Ausführungskonferenz werden. Im ersteren Falle werden die heutigen Maßnahmen der Nichtausführung wie bisher fortzuwähren, ohne daß den Deutschen gegenüber weder eine Drohung noch ein Ultimatum, oder eine andere Zwangsmassnahme angewendet werden könne.

#### Die Abzahlung der deutschen Schuld.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Der Sonderberichterstatter des „Matin“ erzählt aufgrund seiner Beziehungen über die Festsetzung der deutschen Schuld u. a. Augenblicklich seien Zahreszahlungen von drei Milliarden Goldmark vorgesehen. Des weiteren seien rechnungsfähige Zahlungen bis zu vier Milliarden Goldmark, sowie deren Sicherstellung bezüglich der deutschen Jahreserträge die in Ueberweisungen von Reparationen vorgenommen würden, vorgesehen, da auch Deutschland das dringende Bedürfnis habe, mit der französischen Regierung zu wirtschaftlichen Vereinbarungen überzugehen, für die heute die Sachverständigen Inkonkursionspläne hätten.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Brüssel, daß die Finanzverständigen noch keine Einigung hätten erzielen können. Italien bestche immer noch auf seinen Forderungen und es könnten weitere Schwierigkeiten mit Rumänien entstehen. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Oberste Rat bei seiner nächsten Sitzung über die endgültige Regelung dieser Frage beschließen werde.

Ostende, 2. Juli. (W. B.) Die Mitglieder der britischen Abordnung für die Brüsseler Konferenz und für Spa sind heute nachmittag auf dem Postdampfer „Prinzess Elisabeth“ hier angekommen. Lord George, Lord Curzon und Sir Wilson blieben während der Ueberfahrt Sonderbesprechungen ab. Von Zeebrügge aus erfolgte die Weiterfahrt nach Brüssel.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Ministerpräsident Millerand hat sich gestern nachmittag zur Konferenz nach Brüssel begeben. In seiner Begleitung befinden sich Marschall Foch, Finanzminister Marsal, Arbeitsminister Le Troquer, sowie die bereits gemeldeten Mitglieder der französischen Delegation. In demselben Zuge fuhr auch der italienische Minister des Aeußeren, Graf Sforza, zur Konferenz.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Der Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet aus Brüssel, die englische Delegation für Brüssel und Spa sehe sich aus 120 Personen zusammen. Die französische umfasse 65 Personen, die japanische 15, die italienische und die belgische je 10. Auch der britische Oberkommissar für Danzig, Sir Reginald Lower sei anwesend.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Nach einer Privatmeldung hatte Marschall Foch gestern Abend eine einstündige Unterredung mit Marschall Wilson.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Wie die Morgenblätter melden, ist dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation gestern die Note über die Räumung der neutralen Zone durch die Truppen der Reichswehr, um deren Hinausschiebung die deutsche Regierung nachgesucht hatte, übergeben worden. Die Antwort ist negativ ausgefallen.

### Polen wird immer dreister.

Je schlechter es Polen an der Bolschewistenfront geht und je näher von dieser Seite her das Verhängnis für die Phrasenhelden und Gernegroße in Warschau herankommt, desto unerschämter und dreister werden sie Deutschland gegenüber. Wie schon gestern mitgeteilt, ziehen sie, entgegen den in diesem Falle außerordentlich klaren Bestimmungen des Versailleser Vertrags, im Soldauer Gebiet Deutsche zum Heeresdienst ein. Nicht genug damit, bedrohen sie alle die, die sich auf Grund ihres guten Rechts gegen diese Maßregel wehren, mit Zwangsmassregeln und sollen bereits einige, die sich dem Druck auf eine nur allzu leicht erklärliche Weise durch Furcht haben entziehen wollen, einfach niedergeknallt haben. Jeden, der noch einen Funken Empfinden für Gerechtigkeit und nationale Würde besitzt, muß dieses Verhalten der polnischen politischen Emporkömmlinge mit der stärksten Empörung erfüllen. Auch in der Fälschung des Abstimmungsergebnisses in der Ostmark werden die Polen angefaßt der nahenden Entscheidung immer erfindungsreicher. Wie unwürdig und gewissenlos sie in dieser Beziehung sind, zeigt, daß sie jetzt katholische Geistliche aus Polen nach Ermland beordert haben, um die dortigen Einwohner Polen geistlich zu machen. Deutschland muß Polen gegenüber selbst eine energische Sprache laut werden lassen. Von Protesten wird nicht viel zu erwarten sein. Wir finden für diesen Appell eine Bestätigung in der Note der Friedenskonferenz der Entente, in der diese die Beschwerden Deutschlands über das ähnliche Verhalten der Belgier in den Abstimmungsgebieten Cuyen und Malmedy beantwortet und alle Vorschläge Deutschlands im dieser Beziehung glattweg ablehnt, vielmehr in nichtwürdiger Umdeutung der Tatsachen Deutschland Veruche unterschiebt, den „Sinn der Volksbefragung zu fälschen“. Den Polen gegenüber hat Deutschland freiere Hand als den Belgiern gegenüber; es soll tatkräftig davon Gebrauch machen.

### Polnische Rechtsverletzung.

Berlin, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsminister des Aeußeren wollte in der heutigen Reichstagsitzung über die Aufhaltung von deutschen Abstimmungsberechtigten im polnischen Korridor sich äußern. Davon wird aber auf Wunsch des Kanzlers Abstand genommen. Das Vorgehen der Polen stellt eine grobe Rechtsverletzung dar, da sie keinerlei Bestimmungen über Inhalt und Form der Ausweispapiere der Stimmberechtigten zu treffen hat, das ausschließlich Sache der interalliierten Kommission ist. Diese hat die Ausweispapiere als Ausweise anerkannt. Von der deutschen Regierung ist alsbald gegen das polnische Vorgehen in London, Paris und Rom der schärfste Protest erhoben worden. Die Entente hat ihren Vertreter in Warschau auch angewiesen, auf die polnische Regierung einzuwirken und den Kontrollkommissar, einen Engländer, beauftragt, für eine ungefährtete Durchführung der Rüge durch den Korridor Sorge zu tragen.

Die Polen haben sich zunächst aber auch um die Willungen des Kontrollkommissars nicht gekümmert. Es muß abgewartet werden, was die Entente zu tun gedenkt, um ihren Weisungen Autorität zu verschaffen. Der zur Ueberführung der deutschen Stimmberechtigten eingerichtete Flugverkehr ist um eine Gefährdung der Passagiere zu vermeiden, vorläufig eingestellt worden. Die Flugzeugführer wurden angewiesen, ihre Route längs der Küste außerhalb der Dreimeilenzone zu wählen. In einem Falle ist ein Flugzeug durch widrige Winde abgedrängt und daraufhin von den Polen beschossen und getroffen worden. Es gelang dem Führer auf deutschem Gebiet zu landen.

### Der Freiheitstempel der Türkei.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Die beiden türkischen Delegierten, die gestern in Paris eingetroffen sind, haben nunmehr dem Sekretär der Friedenskonferenz die gesamte Antwort

der türkischen Regierung und die eigenen Friedensvorschläge unterbreitet. Inhaltlich weichen die jetzt übermittelten Schriftstücke von dem, was der Großvezir vor acht Tagen überreicht hatte, kaum ab. Im letzten Entwurf verlangt die türkische Regierung, daß die Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos, die am Eingange der Dardanellen liegen, nicht Griechenland zugesprochen werden, sondern wie die Meerengen unter die internationalisierte Kontrolle gestellt werden. — Dem Temps zufolge soll die türkische Delegation den Großvezir Damad Ferid Pascha gebeten haben, nach Konstantinopel zurückzufahren, da seine Abwesenheit es nicht gestatte, die Leitung des öffentlichen Dienstes sicher zu stellen.

### Viel Lärm um nichts.

Wien, 27. Juni. Deutschoesterreich hat seit dem 10. Juni eine Regierungskrise. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich in einem so kleinen Staate mit einfachen Verhältnissen nicht die Männer finden, die man für die Fortführung der Verwaltung braucht. Einst konnte der österreichische Ministerpräsident Dr. Körber mit Zug von seinem „Sorgenstuhle“ sprechen, denn es war keine kleine Arbeit, die acht Nationen beisammenzubehalten und von der Elbe bis zur Adria — wie fabelhaft klingt das heute, da in der geraden Linie vier Staaten liegen — etwas wie einen Willen zur Geltung zu bringen. Aber jetzt? Die sechs Millionen Einwohner sollten eigentlich nicht mehr zu schaffen geben, als die Verwaltung Londons. Die Engländer würden jedoch sehr überrascht sein, wenn die Stadt an der Themse, beziehungsweise die Grafschaft London länger als vierzehn Tage eine Krise in ihrer Leitung hätte. Indes, das kleine, arme Deutschoesterreich hat sich von vornherein auf einen so großen Fuhe eingerichtet, denn die letzte Regierung, das dritte Kabinett Dr. Renner, umfahte nicht weniger als sage und schreibe zwanzig Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre. Die provisorische Verfassung spricht von ihnen als von Volksbeauftragten. Dem Volke aber wäre es nie und nimmer eingefallen, eine Arbeit, die etwa sechs Männer ganz gut leisten könnten, einem umfangreichen Kollegium zu übertragen. Das ist vielmehr das Werk der Parteien gewesen. Auf sie muß auch die gegenwärtige Krise zurückgeführt werden.

Der Staatskanzler Dr. Renner ist ein kluger Politiker. Aber seine Junge weih er nicht immer zu zügeln, denn sein Temperament geht mit ihm bisweilen durch. So kündigte er vor einiger Zeit für den Herbst Neuwahlen an. Zwar konnte die Nationalversammlung trotz lebhafter Geschäftigkeit im kleinen bisher noch keine der ihr zugebachten großen Aufgaben — Verfassung, Vermögensabgabe, Steuerergänze — lösen, zwar wäre ihr nach dem Befehle eine Lebensdauer bis zum 16. Februar 1921 beschieden. Doch die Worte des Regierungschefs matten immerhin ein Bispelst an die Wand. Die Parteien hatten sich früher garrnisch mit der Möglichkeit befaßt, so schnell wieder um di. Gunst der Wähler buhlen zu müssen. Nun wurde ihnen desto schwächer zumute. Denn die Wahlen in Deutschland zeigten ein Abschwenken von der Mitte nach links und rechts. Drohten da den Sozialdemokraten und Christlichsozialen in Deutschoesterreich, die die Koalition im Parlamente und die Regierung bildeten, nicht ernste Gefahr? Wer würde der lachende Erbe sein? Etwa die Christlichsozialen? Man wurde also sehr nervös und füllte sich durch den von Dr. Renner erforsenen Bund von Arbeitern und Bauern bedrückt. Hinaus aus der Koalition war der Wunsch derer, deren vor den Wahlen bangte. Und so konnte eine kleine Angelegenheit, die sonst von den Parteidiplomaten gewiß beigelegt worden wäre, zum Ausgangspunkt schwerer Verlegenheiten werden. Die in den Revolutionstagen rasch gebildete Volkswehr war immer umstritten. Auch um ihre Nachfolgerin, die neue Wehrcarmee von 30 000 Mann, die der Friedensvertrag zuläßt, kämpften die Parteien. Sowohl die Sozialdemokraten, denen der Sieg zusiel, wie die Christlichsozialen wollten ihren Einfluss geltend machen. Dennoch kam das neue Wehrgesetz unter dem Eindruck des Kapp-Zuzuges in einer Parlamentssitzung von wenigen Stunden zustande. Dagegen entbrannte ein heißer Streit wegen einer Durchführungsordnung über die Vertrauensmänner (Soldatenräte), die der sozialdemokratische Staatssekretär Dr. Deutsch erließ. Die Koalition drohte sich aufzulösen — wie so oft. Deshalb nahm man die Sache nicht tragisch. Aber die durch die Aussicht auf die nahen Wahlen gesteigerte Erregung führte am 10. Juni in der Nationalversammlung ganz unerwartet zu einem Zusammenstoß zwischen dem Obmann der christlichsozialen Partei Kunschak und dem Sozialdemokraten Leuthner. Zur Erörterung stand die Dienstvorschrift über die Soldatenräte. Und dabei kam es zum Bruche. Noch am Abend baten alle sozialdemokratischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre um ihre Entlassung. Die Krise war da.

Deutschoesterreich hat keinen Präsidenten, der die Regierung ernennen würde. Die Volksbeauftragten werden vielmehr von der Nationalversammlung auf Grund von Vorschlägen gewählt, die der Hauptauschuh erstattet. Die demokratische Form wurde zum Quell der Schwierigkeiten. Die Parteien, bei denen die Entscheidung liegt, müssen sich einigen, sie aber sind jetzt einander fremder denn je. Da keine Gruppe in der Nationalversammlung für sich die Mehrheit hat, käme eigentlich nur eine neue Gemeinschaft — einerlei ob man sie als „Koalition“ oder „Kosperation“ oder „Konzentration der Kräfte“ bezeichnen mag — oder eine ganz unpolitische Regierung von Fachleuten in Betracht. Weder für das eine noch für das andere wollte man sich aber bisher erklären. Die Christlichsozialen und Großdeutschen würden am liebsten ein Koalitionskabinett haben. Dagegen sträuben sich aber die Sozialdemokraten. Diesen wäre es ganz recht, wenn sich die Christlichsozialen und Großdeutschen zu einer neuen Koalition zusammentäten und den Sozialdemokraten gestatteten, als oppositionspartei in den Wahlkampf einzutreten. Auch persönliche Mißbilligkeiten sind aufgelaucht. Dr. Renner sprach in einer Versammlung von den Christlichsozialen „Schieberläuschten“. Dadurch lud er den Jörn seiner schwarzen Koalitionsgenossen für einige Tage auf sich. Dr. Deutsch, der Staatssekretär für Heerwesen, bildete bei den Christlichsozialen gleichfalls einen Stein des Anstoßes, während seine Parteigenossen an ihm festhielten. Man kam demnach nicht weiter. Zuletzt unterbreitete Dr. Friedrich Adler den Vorschlag, alle

drei Parteien der Nationalversammlung mögen sich zusammen und die Regierungstellen nach dem Verhältniswahl-System so aufeinander verteilen, daß jede Gruppe die Ver- loren frei bestimmen könne. Schön! Doch wer soll jetzt das Staatsamt des Innern leiten? Wie klein sind die Menschen, die sich als Führer gebärden...

Tag um Tag verrinnt, ohne daß die Krise gelöst würde. Dabei ist es aber herzlich gleichgültig, welche Männer an die Reihe kommen, denn es handelt sich nur um einen Uebergang bis zu den Wahlen, die am 3. Oktober stattfinden werden. Dann erst kann die große Entscheidung fallen. Des- halb: Heil Rärm um nichts! Indes sich die Parteien auf- regen, bleibt aber das Volk teilnahmslos, gleichgültig. Es hat andere Sorgen...

Der Streit um den Lohnabzug.

Berlin, 2. Juli. (Von unv. Ber. Büro.) Im Steueranschluß des Reichstages gab bei der Beratung der Entwürfe der 10proz. Steuerabzug der Reichsfinanzminister Dr. Wirth eine Erklä- rung ab, in der es u. a. heißt: Das Reichsfinanzministerium hat durch den Erfolg der blo- berigen Bestimmungen lediglich die Vorschriften der §§ 45 u. f. des Einkommensteuergesetzes angeschlossen, die das Prinzip der Steuer- erhebung an der Quelle enthalten. Trotzdem alle Rängel, die mit der Steuererhebung an der Quelle verbunden sind, vom Steuerans- schluß der Nationalversammlung erlassen und gemündigt worden waren, hat man sich angeschlossen der furchtbaren Finanzlage des Reichs doch zur Einführung entschlossen und diesen wohl- geprüften Entschluß wird sie auch jetzt nicht zurück- nehmen können, denn erstens würde ein Steueranfall ein- treten, der so erheblich ist, daß das Reich ihn einfach nicht tragen kann und zweitens würde, wenn wir die Durchführung der Steuer- gesetze in diesem wichtigen Punkt durchbrechen, jetzt und in Zukunft mit der gefährlichsten Steuerkatastrophe gerechnet werden müssen. Die erfolgreiche Sabotage der Steuer würde aber das Chaos bedeuten.

Wird jetzt der Steuerabzug nicht durchgeführt, so wäre für die nächste Zukunft der Hauptlebensertrager nicht das Reich sondern die Länder und Gemeinden. Ich weise darauf hin, daß die Bestimmungen über den Abzug vom Naturallohn einseitig ausgelegt sind und daß dafür gesorgt ist, daß wenn die endgültig zu zahlende Einkommensteuer geringer sein wird, eine sofor- tige Gekürzung des zuviel erhobenen Betrages erfolgt. Die Zahl dieser Fälle wird aber glaube ich, überschätzt. Eine Auf- hebung des Steuerabzuges bedeutet, abgesehen von dem nicht tragbaren Ausfall für den Fiskus, einen Verzicht auf eine Ver- steuerung des Arbeitseinkommens überhaupt. Die gegenwärtige Bewegung im La. de gegen den Steuerabzug beruht doch größtenteils auf Mißverständnissen der gesetzlichen Vorschriften und auf Unterschätzung der tatsächlichen Notwendigkeiten und auf einer völligen Verkennung der ungeheuren Tragweite, die eine Steuer- sabotage gerade im gegenwärtigen Augenblick für den Bestand von Reich, Ländern und Gemeinden haben würde.

Der Minister schloß mit einem dringenden Appell an die führenden Persönlichkeiten auffähernd und beruhigend einzumitteln, denn es handelt sich um Sein oder Nichtsein des Reiches, um den Bestand von Ländern und Gemeinden.

Die Steuerungsunruhen.

B. Konstantz, 30. Juni. Das freie Gewerkschaftskartell hatte für heute abend 6 Uhr zu einer Versammlung gegen die hohen Lebens- mittelpreise auf den Bobanoplag einberufen, dem etwa 4000 Per- sonen Folge gaben. Bürgerwehrschützlinge Wänsch (W.S.P.) hob hervor, daß nicht das Beispiel anderer Städte die Veranlassung zu dieser Demonstration sei, sondern die zwingende Not, die hier herrsche. Das Kapital habe während des Krieges das Volk ausgebeutet, seit 1 1/2 Jahren trete noch der Hunger hinzu. Den auf- stellenden Forderungen müsse aber auf dem Wege der Verhandlung Geltung verschafft werden. — Herr Odenwälder (W.S.P.) ist gegen eine Kommission; er will durch die Diktatur des Pro- letariats das Leben heben wissen und zwar allerhöchstenfalls. Besondere ist er deshalb gegen eine Kommission, weil die Herren des Katholikus selbst am Schieberium beteiligt seien. Kartellvor- sitzender Hehl sprach scharf gegen den 10prozentigen Steuer- abzug; wieder lasse man die Millionen am wenigsten berührt und lange beim Volke an auszusprellen. Die teuren Holzpreise und hoch- vertriebenen Preise für Lebensmittel werden innerhalb 6 Tagen. Die Wider treibenden Kaufleute und Landwirte sollen sich diese Demonstration als letzte Warnungsruf dienen lassen, bevor die Arbeiter die Regelung der Sache selbst in die Hand nehmen würden. Anfolge Widerspruch aus der Versammlung wurde der Termin für Herabsetzung der Preise auf 3 Tage bemessen. Inner- halb dieser Zeit müsse die Stadtverwaltung und das Bezirksamt mit den entsprechenden Verkäuferorganisationen die Herabsetzung der Preise regeln. Er mahnte zur Ruhe, garantierte aber für

nichts, wenn den Forderungen nicht entsprochen würde. Auch Maschinengewehre würden die Arbeiter nicht abhalten, die Regelung vorzunehmen. Eine 11gliedrige Kommission wurde gewählt, die die Forderungen dem Oberbürgermeister am Abend noch vorzutragen.

Darmstadt, 2. Juli. (W.B.) Gestern fanden hier schwere kommunistische Unruhen statt, weil verschiedene kommunistische Führer verhaftet worden waren, die von den Kommunisten nun befreit werden sollten. Ihnen hatten sich zahlreiche andere Ele- mente angeschlossen. Die Befangenen waren ins Polizeigefängnis gebracht worden, vor dem sich nur tumultuarige Szenen abspielten. Polizeimannschaften und Sicherheitskräfte schritten ein und mül- teten von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen aus der Menge getroffen worden sind. Auch ein Schutzmann wurde verwundet. Das Ministerium gab einen Erfolg heraus, in dem es sich an die Bevölkerung wendet und sie ermahnt, sich nicht den Unruhegeistern anzuschließen und jede Streikensammlung zu vermeiden. In dem Verlauf heißt es weiter, daß der demokratische Staat die Herrschaft der Straße ablehne und dafür sorgen werde, daß in der Frage der Verabfolgung der Lebensmittel- preise die nötigen Schritte getan werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstages wird zunächst der Landwirtschaftsminister Dr. Hermes sprechen, dann Helfferich für die Deutschnationalen, Becker-Heffen für die Volkspartei, Dr. Petersen für die Demokraten und schließlich für die Kommunisten Frau Zeitlin. Es ist aber doch noch möglich, daß die Demokraten, genau so wie das Zentrum auf den zweiten Redner verzichten. Mit der politischen Debatte hofft man so heute zu Ende zu kommen. Morgen will man schon um 11 Uhr zusammentreten, und um vier Uhr wieder auseinander gehen. Die Beratung über die Militärgerichtsordnung soll dann schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Damit soll indessen auch die Interpellation über die Warburger Studenten verbunden werden. Die Programmdebatte wird mit der Annahme der von den Demokraten eingebrachten Resolution schließen, der Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei beigetreten sind, und die auch die Sozialdemokraten annehmen werden. In ihr wird, wie wir schon angedeutet, die Regierung aufgefordert, die Geschäfte nach den von ihr dargelegten Grundfäden zu führen. Die Deutschnationalen werden diese Resolution nicht annehmen. Der Minister des Auswärtigen wird, wie uns mitgeteilt wird, heute nicht im Reichstage sprechen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. Juli. (Priv.-Tel.) Der Landtag beschäftigte sich heute vormittag zunächst mit dem Besuch der Arbeiter- u. Angestelltenkassen der Kaiserfamilie in Karlsruhe u. Sozialisierung des Be- triebes, der an die Firma Billerud & Koch verpachtet wurde. Der Landtag beschloß, daß die Karlsruher Kaiserliche-Maschinenfabrik nach der Form der Verfassung wünschenswert in eine G. m. b. H. umge- wandelt wird.

Hg. Dr. Lehner (Str.) begründet eine förmliche Anfrage über die Maul- u. Klauenseuche und fragt insbesondere an ob die Regierung bereit sei, für Schäden, die durch die Seuche hervorgerufen sind, Abhilfe zu schaffen.

Minister Kemmle beantwortete die Anfrage, daß die Maul- und Klauenseuche vom Viezt Reh aus über das ganze Land durch den Personenverkehr verbreitet wurde. Die Seuche herrsche in 47 Amtsbezirken und zwar in 6000 Gehöften und in 212 Gemeinden. Befallen wurden 31 161 Stück Rindvieh, umgehenden sind 880 Stück, notgeschlachtet wurden 1188 Stück. Die Regierung soll helfen eingreifen. Es können aber nur kleine Landwirte berücksichtigt werden. Entschädigungen können nicht gezahlt werden. Im weiteren Verlauf der Aussprache teilte Minister Kemmle noch mit, daß in Preußen ein Serum hergestellt werde, das zur Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche, das aber immer noch nicht als ganz hinreichend bezeichnet werden kann. Die Erhaltung von Vieh und Viehhaltung habe zur Verbreitung der Maul- und Klauenseuche beträchtlich beigetragen. Der Schweinebestand im Lande habe in einem Jahre um 2 1/2 Prozent, der Schafbestand um 18% und die Ziegen um 1% zugenommen.

Schließlich wurde ein Antrag sämtlicher Parteien angenom- men, auf Einwirkung von Mitteln in den Nachtragetat zur Unter- stützung der geschädigten Viehhalter.

Hg. Odenwald (Dem.) berichtete über das Gesuch des bad. Seiwertverbandes über die Verfolgung und Bestrafung der Gohwitzer auf Grund des Schleicherhandels. Das Haus be- trachtet die Wirtschaft durch die Maßnahmen der Regierung als erledigt. Dann wurden eine Anzahl von Briefschaften eingelest.

Daraufhin wurde abgebrochen, nächste Sitzung morgen nach- mittag 1/2 Uhr. Tagesordnung: Verschiedenes.

Letzte Meldungen.

Zusammenschluß der Saarländer und Rheinpfälzer.

L. D. Bogum, 1. Juli. Der hier abgehaltene Land- manntag der Saarländer und Rheinpfälzer hat beschloffen, den Zusammenschluß der Saarländer und Rhein- pfälzer herbeizuführen und, soweit dies schon in einzelnen Fällen geschehen ist, ihn inniger zu gestalten. Es soll eine große Organisation für das ganze rheinisch-westfälische Indu- striegebiet geschaffen werden, mit dem Hauptzweck, im abge- trennten Saarlande die treudeutsche Gesinnung zu fördern, die wirtschaftlichen Beziehungen zu unterstützen und dafür zu wirken, daß das Saargebiet bei der in 15 Jahren vorzu- nehmenden Abstimmung einheitlich seinen Zugehörigkeitswillen zum deutschen Vaterlande bekundet.

Vorübergehende Unterbrechung der Verhandlungen mit Krassin.

Paris, 2. Juli. (W.B.) Wie der Londoner Korrespon- dent des „Temps“ mitteilt, wird Krassin jedenfalls heute London verlassen; er glaube nicht, daß es sich um den Ab- bruch der Beziehungen handle. Nach der Daily News werde Krassin nach der Konferenz von Spa aus Moskau nach Lon- don zurückkehren.

London, 2. Juli. Im Unterhause sagte Bonar Law in Erwi- derung auf eine Anfrage, die Verhandlungen mit Krassin nähmen noch ihren Fortgang. Indessen sei die englische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß es Zeit sei, eine Entscheidung herbeizu- führen. Sie habe dies Krassin mitgeteilt. Dieser lehnte nach Rus- land zurück, um den Sowjetbehörden die Bedingungen der eng- lischen Regierung vorzulegen und sich selbst in Stand zu setzen, die endgültige Antwort zu geben.

Wie lange bleibt der Kaiser in Holland?

London, 2. Juli. (Unterhause) Auf eine Anfrage, was mit den deutschen Kriegsschuldnern niedrigen Ranges geschehen soll, wenn diese in Holland zu Licht ziehen sollten, und die holländische Regierung ihre Auslieferung verweigern würde, antwortete Bonar Law: Dies ist eine Hypothese, da kaum anzunehmen ist, daß dieser Fall eintritt; denn es würde sich keine Übereinstimmung mit dem Falle des vormaligen deutschen Kaisers finden, der vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Holland ging. In Erwiderung auf eine weitere Frage, wie lange der vormalige deutsche Kaiser in Holland bleiben werde, sagte Bonar Law, das hänge von zwei Faktoren ab: von Holland und möglicherweise von der Lebensdauer des vormaligen deutschen Kaisers. (Heiterkeit.)

Der Vorschlag gegen die U-Bootskommandanten.

Amsterdam, 2. Juli. Nach einer Londoner Meldung sagte Bonar Law im englischen Unterhause, es sei die Absicht der Alliierten, die Frage des Bruchens der wegen Kriegsverbrechen beschuldigten Deutschen in Spa zu erörtern. Auf verschiedene An- fragen erklärte Bonar Law, von 27 erfassten U-Bootskomman- danten befände sich nur noch einer in England. Alle übrigen seien danken freigesetzt und nach Deutschland zurückgeschickt worden. Der Vorschlag gegen diese werde vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden. Das Datum sei noch nicht bestimmt.

Die Kalandsfrage.

Kopenhagen, 2. Juli. Laut „Politiken“ meldet die finnische Zeitung Uusi Suomi: Die neue Abordnung für die Kalandsfrage wird sich nach England begeben, um wahrscheinlich beim Zusam- mentritt des Völkerbundes am 9. Juli wegen der Verhandlung über die Kalandsfrage anwesend zu sein. Unter den Vertretern sind in Aussicht genommen auch die beiden verhafteten Führer der ausländischen Bevölkerung Enubolon und Pajoerman.

Bürgerkrieg in China.

Schanghai, 2. Juli. (Reuter.) In Hunan wütete der Bürger- krieg. Die Südbinesen haben Pochau besetzt. Anfolge des terro- ristischen Auftretens von Banditen im Bezirk von Hanau un- ternahmen das englische, das amerikanische und das japanische Ge- schwader eine gemeinsame Aktion.

Landung des „L 71“ in England.

London, 2. Juli. (W.B.) Das deutsche Zepelin- luftschiff „L 71“ ist gestern nachmittag mit der gemischte englisch-deutschen Besatzung auf dem Flugplatz Folkeham glatt gelandet.

Paris, 2. Juli. (W. B.) Der „Matin“ meldet aus War- schau: Die Polen haben angesichts der kritischen Lage einen Obersten Rat der nationalen Verteidigung eingerichtet.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Wulffen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie verbrachte dann im angenehmen Bekanntenkreise mehrere Jahre in Nagy-Körds und gedachte eigentlich die dortige, fast sprichwörtlich gewordene lange Lebensdauer von siebzig bis achtzig Jahren zu erreichen, als sie in einem Bade- ort mit dem Grafen bekannt wurde und einige Monate später seiner wiederholten Einladung, seiner vereinsamten Häuslich- keit vorzuziehen, nicht ohne Jägern Folge leistete.

Frau von Mossoval war eine sehr lebhafte und schnell sprechende goldblonde Dame. Ihre Gesichtszüge waren nicht regelmäßig, erfreuten aber, zumal bei dem noch jugendlichen Teint, durch ihre Geselligkeit. Auch ihr Mienenspiel war stark belebt, ihre blauen Augen befanden sich in steter Bewegung. Ihre Toilette war gewählt, aber nicht auffällig. Vom ersten Blick an hatte der Baron ihre Gunst ge- wonnen.

Sie hatte schon manchmal den Grafen gelegentlich fählen lassen, daß sie eine gute Kennerin der aristokratischen Männer- welt Ungarns sei. Aber eine Erscheinung und Persönlichkeit wie Teleki war ihr noch nicht begegnet.

Sie nahm ihn bei der lebhaften Unterhaltung fast ganz allein in Anspruch und ließ den alten Herrn buchstäblich oft kaum zu Worte kommen.

Der Obergespan bemerkte das wohl. Er lächelte aber nur und ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen. Er konnte wohl ihr Temperament, und Eifer suchte hatte er sich längst abgemöhnt.

Mit Behagen sprach er den besten Weinen des Landes, die aufgetragen waren, zu, warf gelegentlich beobachtende Blicke nach dem Baron, lächelte dabei wiederholt still vor sich hin und machte eine geheimnisvolle Miene.

Frau von Mossoval sprach unaufhörlich und sprang von einem Gesprächsstoff zum anderen über. Zuletzt redete sie vom Theater und erzählte, daß eine der besten ungarischen Provinzialtruppen heute in Brachvogels „Karl“ ihre Ab- schiedsvorstellung im städtischen Theater gebe.

Der Ministerialrat fragte interessiert nach dem Namen des Direktors.

„Es ist die Truppe von Koloman Gögörtl“ — antwortete die Dame.

„Sie genießt einen sehr guten Ruf!“ bestätigte er. „Ein Bruder des Direktors, Matthas Gögörtl, ist der bekannte

Charakterdarsteller — er spielt heute als Gast den Nargis Nameau —“

„Er ist ein guter Richard III. Ich habe ihn im Burg- theater gastieren sehen. Wenn er etwas größere Mittel hätte, wäre er engagiert worden —“

„Die ganze Familie ist schauspielerisch veranlagt, sie sind fast alle — vier oder fünf Brüder — am Theater tätig — Einige Brüder sollen aber an der Bühne auch unter- gegangen sein“, warf der Obergespan, sein Glas schürfend, recht trocken ein.

„Und doch sind vielleicht gerade diese Brüder“, so wandte sich Teleki jetzt an den Grafen, „oder einer von ihnen die Begabtesten gewesen, vielleicht war unter ihnen ein darsteller- liches Genie —“

Bathganz zuckte die Achseln und meinte: „So etwas soll vorkommen!“

„Wunderbar ist bei alledem“, bemerkte Frau von Mos- soval, die für ihr Leben gern vom Theater sprach, „daß aus solcher Familie so viel schauspielerische Befähigung hervor- gehen konnte — wissen Sie, Herr Baron, wer der Vater Gögörtl ist?“

„Nein, gnädige Frau, das ist mir nicht bekannt —“

„Er war, sage und rede, Nachtwächter in Debreczen —“

„Das heißt, so erzählt man!“ warf der Obergespan wie- der dazwischen. „Die Komödianten lieben es, solche Gerüchte zur Reklame auszustreuen —“

„Man kann doch nicht wissen!“ meinte der Baron, der Dame des Hauses galant beispätschend. „Die magyarische Schauspielkunst hat Debreczen viel zu danken. Die Gräfin Karolai schenkte der ersten Debreczener Schauspieltruppe — es war wohl im Jahre 1804 — eine vollständige Theater- garderobe, die den Grundstein zu einer allgemeinen gedie- genen Ausstattung des magyarischen Theaters legte —“

Frau von Mossovals Augen hingen an den Lippen des Erzählers.

„Die Schauspieler standen im Solde der Stadt“, fuhr Teleki fort, „das Theater befand sich im Gasthof „Zum weißen Roh“, später in der Kürschnerhalle, eine Zeitlang in einem Privattheater, das ein reicher Bürger gebaut hatte. Zur Blanzzeit unserer Schauspielkunst — ich meine etwa um 1861 — entstand das neue prächtige Theater am Eingang der Fesleth-Gasse —“

„Ist nicht ein Dramaturg an Ihnen verloren gegangen?“ fragte Frau von Mossoval mit scherzhaftem Erstaunen.

Der Obergespan lächelte schon wieder geheimnisvoll in sich hinein.

„Nicht wahr?“ erwiderte der Ministerialrat. „Und nun rechnen Sie sich, bitte, selbst aus, ob die Schauspielerbrüder Gögörtl nicht gerade um diese Blanzzeit in Debreczen geboren sind — dann wäre, vielleicht unter Zuhilfenahme der Ber- erbungstheorie, erklärlich, wie die Nachtwächtergattin solche Bühnennamen zur Welt bringen konnte —“

Frau von Mossoval war von den Betrachtungen des Gastes so entzückt, daß sie das Theatergespräch am liebsten fortgesetzt hätte. Namentlich von der Bererbungstheorie hätte sie gern noch etwas gehört.

Wenig ein Blick des Grafen, der sie traf, veranlaßte sie, die Tafel aufzuheben.

Die Herrschaften begaben sich in den anstoßenden, mit roser Seide tapetierten und im Rokoko-Stil prächtig aus- statteten Salon, wo Benediktiner und Chartreuse, sowie da- mals der Wokka gereicht wurden. Die Herren rauchten schwere Importen, Frau von Mossoval bediente sich einer türkischen Zigarette.

Die Dame machte, offenbar um in der Gesellschaft der Herrn zu bleiben, den Vorschlag zu einer Partie Racca.

„Gnädige Frau wollen zuzustimmen?“ fragte Teleki über- rascht.

„Jawohl! Sie hat sich schon den ganzen Tag darauf gefreut“, bemerkte der Obergespan. „Am übrigen seien Sie auf Ihre Hut, Herr Baron, Frau von Mossoval hat fabel- haftes Glück —“

„Also dann Glück gegen Glück!“ rief der Ministerialrat. „Auch mich hat der Gott des Spieles oft begünstigt. Ich er- zählte Ihnen, Herr Graf, daß ich auf der Fahrt über Buda- pest mit Fürst Kutulow und Graf Vassfy zusammenfuhr. Der Fürst wollte durchaus spielen und hielt die Bank. Vielleicht hat er einmal Gelegenheit, Ihnen zu beichten —“

Man begab sich in das in Grün und Gold gehaltene Spielzimmer, wo Frau von Mossoval die beiden Kartenspiele auf dem Spieltische auflegte. Der Graf übernahm aus Ge- fälligkeit die Bank.

„Ich möchte nochmals Glück vor mir gemarnt haben!“ sagte Teleki mit einer Verbeugung zu der Dame.

Der Graf gab die Karten, die Spieler machten ihre Ein- läße.

„Ich glaube, es wird in Ungarn jetzt außerordentlich viel Racca gespielt —“ bemerkte die Hausdame, indem sie einige Karten hinworf.

„Wir Ungarn haben ja auch dieses Spiel erfunden —“ sagte der Obergespan trocken.

Man deckte die Karten auf, die Dame hatte neun Augen und gewann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Sohnabzug für die Einkommensteuer.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Gegen den durch § 45 des Reichseinkommensteuergesetzes vorgeschriebenen schrittweisen Abzug am Lohn oder Gehalt derjenigen Steuerpflichtigen, die Arbeitseinkommen beziehen, ist insbesondere in Arbeiterkreisen eine starke Bewegung entstanden und es wird dazu aufgefordert, den Vollzug dieser Gesetzesvorschrift durch Zwangsmassnahmen zu verhindern.

Die Gründe, die von den Arbeitnehmern für ihren Widerstand gegen den Vollzug der erwähnten Gesetzesbestimmung angeführt werden, sind nicht stichhaltig. Es wird hauptsächlich geltend gemacht, die Maßnahme treffe nur die Arbeiter und Angestellten, während die übrigen Steuerpflichtigen vorerst keine Einkommensteuer zu entrichten hätten.

In allen Fällen — gleichviel, auf welche Weise die Steuerberechnung erfolgt und erhoben werden — handelt es sich nur um vorläufige Zahlungen. Es ist also nicht gesagt, daß die zu erhebenden Beiträge die Einkommensteuer darstellen, die von den Pflichtigen nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes zu entrichten ist.

Schlüssig sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhebung der Steuer durch Lohnabzug auch im Interesse der Arbeitnehmer liegt. Die Steuerentrichtung fällt diesen viel leichter, wenn sie sich in kleineren Beträgen auf die einzelnen Zahlungen verteilt, als wenn auf einmal ein größerer Betrag entrichtet werden muß.

Stellungnahme des Mannheimer Gewerkschafts-Faktells zur Teuerung.

Das Gewerkschaftsfaktell nahm, wie die „Bollst.“ berichtet, in seiner Delegiertenversammlung vom 30. Juni zu der bestehenden Teuerung Stellung und fasste nach einer längeren Aussprache den Willen der Delegierten in folgenden Sätzen zusammen:

Aus einem alten Buch.

Von Richard Zoogmann.

Vor mir liegt ein altes Büchlein, betitelt: Glossarium für das höchste Jahrhundert, Frankfurt und Leipzig. Ohne Jahr und Verfassernamen. Aber die Vorrede ist datiert vom ersten Tage des Jahres 1799 und unterschrieben von R. G. v. L., hinter dem sich, wie ich später erachte, kein Geringerer als Christian August Vulpius, der Schwager Goethes und berühmte Verfasser des Reuberromans Rinaldo Rinaldini versteckt.

1. Demonstrationen sollen unterbleiben. 2. Eingaben an die zuständigen Stellen sollen gemacht werden; da sie aber keine genügende Wirkung haben werden, soll das Vorkommnis Karlsruhe die Funktionäre der badischen Gewerkschaften in einer nicht zu großen Anzahl zusammenberufen, um zu den Preisbildungen aller Bedarfsgegenstände Stellung zu nehmen.

3. Es ist der Wille der Delegiertenversammlung, daß den Gewerkschaften gegenübergestellt werden, um den Warenkreislauf zu vereinfachen.

Die unglückliche Milchverjüngung in Baden.

In der jüngsten Pressekonferenz wurde festgestellt, daß die Milchablieferung nach wie vor trotz der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugerpreise unglücklich ist. Zu dem gleichen Ergebnis kommt eine amtliche Auswertung der „Karlsruh. Sta.“ in der folgendes ausgeführt wird:

Unter der Einwirkung der Maul- und Klauenseuche, des Hungertums von Milch und des Widerstandes eines Teiles der bäuerlichen Bevölkerung gegen die Milchablieferung, ist die Milchverjüngung nach wie vor nicht als besonders ruhig zu bezeichnen. Von den Milchablieferern wurden an die städtischen Kommunalverbände abgeleitet: Am Monat Januar 121 017 Liter, d. i. 52,9 Proz. der Sollmenge, die sich aus der verordnungsmäßigen Umlegung der Milchablieferungsquote ergibt.

3. Von der Handels-Hochschule. Auf mehrfachen Wunsch sind die am Mittwoch nachmittags stattgefundenen „Arbeitsrechtlichen Vorträge“ auf 5 Uhr (pünktlich) verlegt worden.

Die Margarine wird billiger. Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ab 1. Juli 1920 der Verkaufspreis für Margarine durch den Reichsausschuß für Pflanzenöl und tierische Fette und Fett vom 21. März auf 16 Mark das Kilogramm herabgesetzt worden.

Einreise nach Obersachsen während der Befreiung durch die Entente. Die Interalliierte Kommission für Obersachsen hat für die Einreise nach Obersachsen folgende Bestimmungen getroffen: Zur Ein- und Ausreise in das Obersächsische Abstammungsgebiet bedarf jede Person eines ordnungsgemäßen Reisepasses.

Der Frühweiz für die Ernte 1920. Der Stand der allgemeinen Brotverorgung, die zur Zeit bei den schwachen Beständen der Reichsgetreidebestände und den ständig abnehmenden Einfuhren an heimlichem Brotgetreide nur noch unter den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden kann, macht es trotz verstärkter Einfuhr von Auslandsgetreide zur unbedingten Notwendigkeit, die neue Inlandsenernte möglichst frühzeitig zu erlassen.

viel spricht und wenig sieht. Untugend gibt es nicht mehr. In unserer Schamtheit, eine edle Eigenschaft der Menschen in unserm Zeitalter, die den Besitzer vor Mangel schützt. Borgeit, eine Blendlaterne, mit der man nicht gern Menschen sucht. Wahrheit, ein vertriebener Genius. Zucht, eine verschwandene Sache. Zufriedenheit, ein schönes Rittergut, das jeder zu haben wünscht und nie erhalten kann. — Was sagt Den Altkna?

Kleine Mitteilungen.

Der Beginn der Volkserziehung. Dem Kaiserlichen Meteorologischen-Volkswirtschaftlichen Institut unter besonderer Berücksichtigung meteorologischer Arbeit unter besonderer Berücksichtigung nordamerikanischer Verhältnisse von der Universität Washington die Ehren doktorwürde der philosophischen Fakultät verliehen worden.

Preisverteilung. Bei der Preisverteilung in der Akademie der Künstler zu Berlin hat der Düsseldorfener Maler Bernhard Gabel eine Prämie aus dem Staatspreis, und der Weimarer Landschaftsmaler Carl Landredt den Preis der Fleckenkennung erhalten.

Hochschulnachrichten.

Wie wir hören, hat der Ordinarius für römisches und deutsches bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie an der Göttinger Universität Professor Dr. jur. Julius Binder einen Ruf nach Freiburg i. Br. erhalten. Der aus Würzburg gebürtige Rechtslehrer begann ebenso seine akademische Laufbahn im Jahre 1889 als Privatdozent. 1900 wurde er Ordinarius in Rostock, kam später als Ordinarius nach Erlangen als Nachfolger Dellwigs und 1913 als Nachfolger Hugo v. Buchardts nach Würzburg, von wo er 1919 nach Göttingen als Nachfolger von Belli berufen wurde. 1911/12 bekleidete Prof. Binder das Prorektorsamt der Erlanger Hochschule. Seine Spezialarbeitsgebiete sind das römische Recht und seine Geschichte und das geltende bürgerliche Recht, sowie die romanischen Rechte und ihre geschichtlichen Grundlagen, endlich die Philosophie des Rechts.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Institut für höheres Klavierpiel und Seminar, Instrumental- und Gesangsschule in Mannheim. Wie alljährlich bietet auch in diesem Unterrichtsjahr die Direktion des Instituts für höheres Klavierpiel den Schülern und Studierenden der Kunst Gelegenheit, neben den bewährten eigenen Lehrkräften auch einen hervorragenden Vertreter des Klavierlades von einer auswärtigen Musikhochschule zu hören. Eschlössig Prof. Pembaur, desjährigen Direktor der Münchener Schule (Prof. Schmid-Vindler) entstammenden Klaviervirtuosens Max Niebauer, 1. Lehrer für höheres Klavierpiel der Staatl. Musikschule in Würzburg. Der Künstler wird in einer Vorkonferenz am Vorabend des Rosenmontags nach dem nächsten Sonntag, den 4. Juli vorm. 11 Uhr folgende Werke zum Vortrag bringen: Mozart, Fantasie; Schubert-Lauts, Variationen; Schumann, Papillon; Brahms, Ragabodie, 6 Walzer; Chopin, Nocturno, Impromptu; Mac Dowel, Der Adler; Das Mädchen; Debussy Arabeske und Valse; Schwanenbäder, Stuttgart werden nach am 10. 12. und 15. Juli abends 7 1/2 Uhr im Vortragssaal der Kunst M 4, 1-drei Schlussaufführungen und am 11. Juli vormittags 11 Uhr werden die Herren Heimig-Hödel eine Beethoven-Ratinee (Kello und Klavier) veranstalten.

Erntejahr 1920 von vornherein wieder wie in den Erntejahren 1917 und 1918 besondere Frühweizprämien für Brotgetreide und Gerste zu gewähren. Nach den im laufenden Erntejahr gemachten Erfahrungen, in welchem man zunächst ohne Frühweizprämie auszukommen glaubte, sie dann aber unter dem Druck der schwachen Einfuhren nachher doch einführen mußte, wird wohl damit gerechnet werden können, daß dem Antrage der Reichsgetreidestelle trotz aller Zweifellos gegen die Gewährung solcher Prämien (speziellen Bedenken haltens) werden wird. Die Kommunalverbände sind angewiesen, alle Vorbereitungen für den Frühweiz zu treffen.

Sollzeihericht vom 2. Juli 1920.

Leichenführung. Die Leiche der im Sollzeihericht vom 30. v. Mts. erwähnten 25 Jahre alten Bahnarbeiterin Frau Elsa Kaspermann von Friedelsfeld, welche sich am 29. v. Mts. im Redar bei der Donauinsel ertränkt hat, wurde gestern vormittag in der Rammersfelder Gegend und in die Leichenhalle auf dem hiesigen Friedhof verbracht.

Unfälle. Beim Kohlenausladen aus einem an der Ausloberelle der Kapuzinerstraße befindlichen im Altstadter Schiffe geriet am 28. v. Mts. ein verheirateter Arbeiter von Lampertheim unter den Greiser eines Kranens, wobei ihm der rechte Oberarm abgebrochen und die Schulter erheblich verletzt wurde. — Auf dem Glashaus einer Fabrik in Walldorf glitt am 30. v. Mts. ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling von Seefenheim um und fiel mit dem Gesicht auf eine Glasscheibe, wobei diese zerbrach und ihm im Gesicht ziemlich verletzete. — Ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling von hier jog sich am gleichen Tage in einem an der Industriestraße gelegenen Fabrikanswesen beim Ausladen des Beselers mit einem schweren Branntwein auf beiden Händen und Oberarmen zu. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Die 5 Jahre alte Tochter eines in Walldorf wohnenden Fabrikarbeiters fiel aus Unvorsichtigkeit herunter auf einen Ofen vor einer Gießerei in der Kugelstraße, wobei sie schwer verletzt wurde und verbrannte sich dadurch beide Hüfte, wobei das Kind in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Ein 49 Jahre alter verheirateter Fuhrmann von Friedenheim, welcher gestern mittag mit seinem Zweifelhändlerwagen in hohem Trabe die Ringstraße am Friedhofplatz kreuzen wollte, ließ dabei mit einem in der Richtung nach dem Hauptbahnhof fahrenden Eisenbahnwagen zusammenstoßen, wobei letzterer stark beschädigt, Personen usw. aber nicht verletzt wurden.

Ein epileptischer Anfall erlitt gestern nach der dem Hause H 1, 4 ein 23 Jahre alter verheirateter Straßenbahnwagenführer von Himm, wohnhaft in Rheingönheim. In bewußtlosem Zustand wurde er mittels Coniidskugeln dem Allgemein Krankenhaus zugeführt.

Verhaftet wurden 11 Personen wegen verschiedener Straftaten, darunter ein Fährer von Oberbach, ein Kaufmann von Karlsruhe, ein Spengler von hier, ein Fuhrmann von Birmensfeld u. ein Dienstmädchen von Aus, alle wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

Der Odenwaldklub unternimmt am kommenden Sonntag seine 7. Programmwanderung mit dem Ziel Heudorf. Abfahrt in Mannheim Hauptbahnhof 7.05 nach Heidelberg. Von hier durch die Rohrbacherstraße zum Steigweg, diesen aufwärts über den Rohrbacher Grenzweg auf angenehme, schattigen Pfaden mit hübschen Ausblicken nach der Rheinebene zum Bierselberhof. Nach Durchschneiden der Höhe führt der Weg aufwärts im Hochwald und nach etwa 2 1/2 Stunden zur Hirschplatte, dem ersten Rastplatz, mit weitem Blick in die Rheinebene (Speiserberg) und zu den Pfälzer Bergen. Nach längerem Verweilen (Frühstück aus dem Rucksack) gehts durch abwechslungsreichen Wald allmählich abwärts nach dem bekannten geschlossenen Ort Walberberg. Nach 2 Stunden wiederholter Rast ist Admarck. Hierauf zieht der Weg hinab ins Eselsdal, das bei Kommantental überföhrt wird, und dann gehts auf der anderen Seite in mäßiger Steigung auf den Hollmuth. Ein schöner Weg über diesen waldigen Bergkamm führt dem städtischen Redarste zu, das nach 4 1/2 Uhr in Heudorf mündet, den Ziele der Wanderung, erreicht wird. Wanderzeit nicht ganz 5 Stunden. Wanderkarten, die auch an Nichtmitglieder abgegeben werden, können am besten am heutigen Freitag im Reisebüro (Germania C 1, 10/11) in Empfang genommen werden. Fröhlich auf!

Spezielle Rundschau.

Mannheimer Herbst-Pferde Rennen.

Nach dem gestrigen Beschluß des Direktiums des Badischen Rennvereins werden die Mannheimer Herbst-Pferde Rennen sich auf drei Tage erstrecken. Die Verhandlungen sind noch nicht völlig abgeschlossen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Rennen am Sonntag, 5. Mittwoch, 8. und Sonntag, 12. September gelaufen. Zur Ausföhren gelangen neun Jagdrennen, wovon drei zu je 14 000 Mark, drei zu je 16 000 Mark, zwei zu je 21 000 Mark und eins zu 25 000 Mark, ferner sechs Hindernissen in der Stala von 13—21 000 Mark und drei Hürdenrennen zu 13 000 und 18 000 Mark. Ingesamt wird das Herbstprogramm etwa 400 000 Mark Preise und Preiswerte in sich vereinigen.

Luftfahrt.

Die Angelegenheiten des Luftverkehrs sind infolge der Umwandlung der Eisenbahndirektion des badischen Finanzministeriums in eine Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums nunmehr ausschließlich in den Geschäftsbereich des badischen Ministeriums des Inneren übergegangen.

Schach.

Dr. Capablanca Schachweltmeister. Bekanntlich sollte im nächsten Jahre die Schachweltmeisterschaft zwischen Botter und Capablanca in Haag ausgetragen werden. Jetzt hat der Niederländer Schachbund, unter dessen Leitung der Kampf stattfinden sollte, von Botter ein Schreiben erhalten, in welchem dieser offiziell auf diesen Titel zu Gunsten von Capablanca verzichtet.

Rudern.

Bei der Bremer Ruder-Regatta gewann am 2. Tage der auch in Mannheim bekanntes Ruderverein Borussia die Besatzung des Vierers, den Vizeer der Stadt Bremen, im Wikinging den Doppelvierer ohne Steuerfrau und im Überlegenen Stille den Zweier Leicht.

Radsport.

Die Radrennen zu Regensburg konnten am Sonntag trotz des trübten Wetters und einiger Regenpausen noch unter Hoch und Hoch gebracht werden. Die Hauptkonkurrenz, den Großen Preis über 100 Km. gewann der Berliner Fante (Conti-Kellen), der übermäßig gute zweite Platz hinter Goldow und Müller belegt hatte. Goldow, der Sieger des ersten Tages, erlitt im zweiten Lauf Unfall und wurde so nur Dritter. Die einzelnen Ergebnisse waren: Großer Preis von Regensburg, 1. Fante; 40 Km., Goldow 37:17,6; Fante 39; Müller 40:25,6; Fante 41:25,6; Fante 42:25,6; Fante 43:25,6; Fante 44:25,6; Fante 45:25,6; Fante 46:25,6; Fante 47:25,6; Fante 48:25,6; Fante 49:25,6; Fante 50:25,6; Fante 51:25,6; Fante 52:25,6; Fante 53:25,6; Fante 54:25,6; Fante 55:25,6; Fante 56:25,6; Fante 57:25,6; Fante 58:25,6; Fante 59:25,6; Fante 60:25,6; Fante 61:25,6; Fante 62:25,6; Fante 63:25,6; Fante 64:25,6; Fante 65:25,6; Fante 66:25,6; Fante 67:25,6; Fante 68:25,6; Fante 69:25,6; Fante 70:25,6; Fante 71:25,6; Fante 72:25,6; Fante 73:25,6; Fante 74:25,6; Fante 75:25,6; Fante 76:25,6; Fante 77:25,6; Fante 78:25,6; Fante 79:25,6; Fante 80:25,6; Fante 81:25,6; Fante 82:25,6; Fante 83:25,6; Fante 84:25,6; Fante 85:25,6; Fante 86:25,6; Fante 87:25,6; Fante 88:25,6; Fante 89:25,6; Fante 90:25,6; Fante 91:25,6; Fante 92:25,6; Fante 93:25,6; Fante 94:25,6; Fante 95:25,6; Fante 96:25,6; Fante 97:25,6; Fante 98:25,6; Fante 99:25,6; Fante 100:25,6; Fante 101:25,6; Fante 102:25,6; Fante 103:25,6; Fante 104:25,6; Fante 105:25,6; Fante 106:25,6; Fante 107:25,6; Fante 108:25,6; Fante 109:25,6; Fante 110:25,6; Fante 111:25,6; Fante 112:25,6; Fante 113:25,6; Fante 114:25,6; Fante 115:25,6; Fante 116:25,6; Fante 117:25,6; Fante 118:25,6; Fante 119:25,6; Fante 120:25,6; Fante 121:25,6; Fante 122:25,6; Fante 123:25,6; Fante 124:25,6; Fante 125:25,6; Fante 126:25,6; Fante 127:25,6; Fante 128:25,6; Fante 129:25,6; Fante 130:25,6; Fante 131:25,6; Fante 132:25,6; Fante 133:25,6; Fante 134:25,6; Fante 135:25,6; Fante 136:25,6; Fante 137:25,6; Fante 138:25,6; Fante 139:25,6; Fante 140:25,6; Fante 141:25,6; Fante 142:25,6; Fante 143:25,6; Fante 144:25,6; Fante 145:25,6; Fante 146:25,6; Fante 147:25,6; Fante 148:25,6; Fante 149:25,6; Fante 150:25,6; Fante 151:25,6; Fante 152:25,6; Fante 153:25,6; Fante 154:25,6; Fante 155:25,6; Fante 156:25,6; Fante 157:25,6; Fante 158:25,6; Fante 159:25,6; Fante 160:25,6; Fante 161:25,6; Fante 162:25,6; Fante 163:25,6; Fante 164:25,6; Fante 165:25,6; Fante 166:25,6; Fante 167:25,6; Fante 168:25,6; Fante 169:25,6; Fante 170:25,6; Fante 171:25,6; Fante 172:25,6; Fante 173:25,6; Fante 174:25,6; Fante 175:25,6; Fante 176:25,6; Fante 177:25,6; Fante 178:25,6; Fante 179:25,6; Fante 180:25,6; Fante 181:25,6; Fante 182:25,6; Fante 183:25,6; Fante 184:25,6; Fante 185:25,6; Fante 186:25,6; Fante 187:25,6; Fante 188:25,6; Fante 189:25,6; Fante 190:25,6; Fante 191:25,6; Fante 192:25,6; Fante 193:25,6; Fante 194:25,6; Fante 195:25,6; Fante 196:25,6; Fante 197:25,6; Fante 198:25,6; Fante 199:25,6; Fante 200:25,6; Fante 201:25,6; Fante 202:25,6; Fante 203:25,6; Fante 204:25,6; Fante 205:25,6; Fante 206:25,6; Fante 207:25,6; Fante 208:25,6; Fante 209:25,6; Fante 210:25,6; Fante 211:25,6; Fante 212:25,6; Fante 213:25,6; Fante 214:25,6; Fante 215:25,6; Fante 216:25,6; Fante 217:25,6; Fante 218:25,6; Fante 219:25,6; Fante 220:25,6; Fante 221:25,6; Fante 222:25,6; Fante 223:25,6; Fante 224:25,6; Fante 225:25,6; Fante 226:25,6; Fante 227:25,6; Fante 228:25,6; Fante 229:25,6; Fante 230:25,6; Fante 231:25,6; Fante 232:25,6; Fante 233:25,6; Fante 234:25,6; Fante 235:25,6; Fante 236:25,6; Fante 237:25,6; Fante 238:25,6; Fante 239:25,6; Fante 240:25,6; Fante 241:25,6; Fante 242:25,6; Fante 243:25,6; Fante 244:25,6; Fante 245:25,6; Fante 246:25,6; Fante 247:25,6; Fante 248:25,6; Fante 249:25,6; Fante 250:25,6; Fante 251:25,6; Fante 252:25,6; Fante 253:25,6; Fante 254:25,6; Fante 255:25,6; Fante 256:25,6; Fante 257:25,6; Fante 258:25,6; Fante 259:25,6; Fante 260:25,6; Fante 261:25,6; Fante 262:25,6; Fante 263:25,6; Fante 264:25,6; Fante 265:25,6; Fante 266:25,6; Fante 267:25,6; Fante 268:25,6; Fante 269:25,6; Fante 270:25,6; Fante 271:25,6; Fante 272:25,6; Fante 273:25,6; Fante 274:25,6; Fante 275:25,6; Fante 276:25,6; Fante 277:25,6; Fante 278:25,6; Fante 279:25,6; Fante 280:25,6; Fante 281:25,6; Fante 282:25,6; Fante 283:25,6; Fante 284:25,6; Fante 285:25,6; Fante 286:25,6; Fante 287:25,6; Fante 288:25,6; Fante 289:25,6; Fante 290:25,6; Fante 291:25,6; Fante 292:25,6; Fante 293:25,6; Fante 294:25,6; Fante 295:25,6; Fante 296:25,6; Fante 297:25,6; Fante 298:25,6; Fante 299:25,6; Fante 300:25,6; Fante 301:25,6; Fante 302:25,6; Fante 303:25,6; Fante 304:25,6; Fante 305:25,6; Fante 306:25,6; Fante 307:25,6; Fante 308:25,6; Fante 309:25,6; Fante 310:25,6; Fante 311:25,6; Fante 312:25,6; Fante 313:25,6; Fante 314:25,6; Fante 315:25,6; Fante 316:25,6; Fante 317:25,6; Fante 318:25,6; Fante 319:25,6; Fante 320:25,6; Fante 321:25,6; Fante 322:25,6; Fante 323:25,6; Fante 324:25,6; Fante 325:25,6; Fante 326:25,6; Fante 327:25,6; Fante 328:25,6; Fante 329:25,6; Fante 330:25,6; Fante 331:25,6; Fante 332:25,6; Fante 333:25,6; Fante 334:25,6; Fante 335:25,6; Fante 336:25,6; Fante 337:25,6; Fante 338:25,6; Fante 339:25,6; Fante 340:25,6; Fante 341:25,6; Fante 342:25,6; Fante 343:25,6; Fante 344:25,6; Fante 345:25,6; Fante 346:25,6; Fante 347:25,6; Fante 348:25,6; Fante 349:25,6; Fante 350:25,6; Fante 351:25,6; Fante 352:25,6; Fante 353:25,6; Fante 354:25,6; Fante 355:25,6; Fante 356:25,6; Fante 357:25,6; Fante 358:25,6; Fante 359:25,6; Fante 360:25,6; Fante 361:25,6; Fante 362:25,6; Fante 363:25,6; Fante 364:25,6; Fante 365:25,6; Fante 366:25,6; Fante 367:25,6; Fante 368:25,6; Fante 369:25,6; Fante 370:25,6; Fante 371:25,6; Fante 372:25,6; Fante 373:25,6; Fante 374:25,6; Fante 375:25,6; Fante 376:25,6; Fante 377:25,6; Fante 378:25,6; Fante 379:25,6; Fante 380:25,6; Fante 381:25,6; Fante 382:25,6; Fante 383:25,6; Fante 384:25,6; Fante 385:25,6; Fante 386:25,6; Fante 387:25,6; Fante 388:25,6; Fante 389:25,6; Fante 390:25,6; Fante 391:25,6; Fante 392:25,6; Fante 393:25,6; Fante 394:25,6; Fante 395:25,6; Fante 396:25,6; Fante 397:25,6; Fante 398:25,6; Fante 399:25,6; Fante 400:25,6; Fante 401:25,6; Fante 402:25,6; Fante 403:25,6; Fante 404:25,6; Fante 405:25,6; Fante 406:25,6; Fante 407:25,6; Fante 408:25,6; Fante 409:25,6; Fante 410:25,6; Fante 411:25,6; Fante 412:25,6; Fante 413:25,6; Fante 414:25,6; Fante 415:25,6; Fante 416:25,6; Fante 417:25,6; Fante 418:25,6; Fante 419:25,6; Fante 420:25,6; Fante 421:25,6; Fante 422:25,6; Fante 423:25,6; Fante 424:25,6; Fante 425:25,6; Fante 426:25,6; Fante 427:25,6; Fante 428:25,6; Fante 429:25,6; Fante 430:25,6; Fante 431:25,6; Fante 432:25,6; Fante 433:25,6; Fante 434:25,6; Fante 435:25,6; Fante 436:25,6; Fante 437:25,6; Fante 438:25,6; Fante 439:25,6; Fante 440:25,6; Fante 441:25,6; Fante 442:25,6; Fante 443:25,6; Fante 444:25,6; Fante 445:25,6; Fante 446:25,6; Fante 447:25,6; Fante 448:25,6; Fante 449:25,6; Fante 450:25,6; Fante 451:25,6; Fante 452:25,6; Fante 453:25,6; Fante 454:25,6; Fante 455:25,6; Fante 456:25,6; Fante 457:25,6; Fante 458:25,6; Fante 459:25,6; Fante 460:25,6; Fante 461:25,6; Fante 462:25,6; Fante 463:25,6; Fante 464:25,6; Fante 465:25,6; Fante 466:25,6; Fante 467:25,6; Fante 468:25,6; Fante 469:25,6; Fante 470:25,6; Fante 471:25,6; Fante 472:25,6; Fante 473:25,6; Fante 474:25,6; Fante 475:25,6; Fante 476:25,6; Fante 477:25,6; Fante 478:25,6; Fante 479:25,6; Fante 480:25,6; Fante 481:25,6; Fante 482:25,6; Fante 483:25,6; Fante 484:25,6; Fante 485:25,6; Fante 486:25,6; Fante 487:25,6; Fante 488:25,6; Fante 489:25,6; Fante 490:25,6; Fante 491:25,6; Fante 492:25,6; Fante 493:25,6; Fante 494:25,6; Fante 495:25,6; Fante 496:25,6; Fante 497:25,6; Fante 498:25,6; Fante 499:25,6; Fante 500:25,6; Fante 501:25,6; Fante 502:25,6; Fante 503:25,6; Fante 504:25,6; Fante 505:25,6; Fante 506:25,6; Fante 507:25,6; Fante 508:25,6; Fante 509:25,6; Fante 510:25,6; Fante 511:25,6; Fante 512:25,6; Fante 513:25,6; Fante 514:25,6; Fante 515:25,6; Fante 516:25,6; Fante 517:25,6; Fante 518:25,6; Fante 519:25,6; Fante 520:25,6; Fante 521:25,6; Fante 522:25,6; Fante 523:25,6; Fante 524:25,6; Fante 525:25,6; Fante 526:25,6; Fante 527:25,6; Fante 528:25,6; Fante 529:25,6; Fante 530:25,6; Fante 531:25,6; Fante 532:25,6; Fante 533:25,6; Fante 534:25,6; Fante 535:25,6; Fante 536:25,6; Fante 537:25,6; Fante 538:25,6; Fante 539:25,6; Fante 540:25,6; Fante 541:25,6; Fante 542:25,6; Fante 543:25,6; Fante 544:25,6; Fante 545:25,6; Fante 546:25,6; Fante 547:25,6; Fante 548:25,6; Fante 549:25,6; Fante 550:25,6; Fante 551:25,6; Fante 552:25,6; Fante 553:25,6; Fante 554:25,6; Fante 555:25,6; Fante 556:25,6; Fante 557:25,6; Fante 558:25,6; Fante 559:25,6; Fante 560:25,6; Fante 561:25,6; Fante 562:25,6; Fante 563:25,6; Fante 564:25,6; Fante 565:25,6; Fante 566:25,6; Fante 567:25,6; Fante 568:25,6; Fante 569:25,6; Fante 570:25,6; Fante 571:25,6; Fante 572:25,6; Fante 573:25,6; Fante 574:25,6; Fante 575:25,6; Fante 576:25,6; Fante 577:25,6; Fante 578:25,6; Fante 579:25,6; Fante 580:25,6; Fante 581:25,6; Fante 582:25,6; Fante 583:25,6; Fante 584:25,6; Fante 585:25,6; Fante 586:25,6; Fante 587:25,6; Fante 588:25,6; Fante 589:25,6; Fante 590:25,6; Fante 591:25,6; Fante 592:25,6; Fante 593:25,6; Fante 594:25,6; Fante 595:25,6; Fante 596:25,6; Fante 597:25,6; Fante 598:25,6; Fante 599:25,6; Fante 600:25,6; Fante 601:25,6; Fante 602:25,6; Fante 603:25,6; Fante 604:25,6; Fante 605:25,6; Fante 606:25,6; Fante 607:25,6; Fante 608:25,6; Fante 609:25,6; Fante 610:25,6; Fante 611:25,6; Fante 612:25,6; Fante 613:25,6; Fante 614:25,6; Fante 615:25,6; Fante 616:25,6; Fante 617:25,6; Fante 618:25,6; Fante 619:25,6; Fante 620:25,6; Fante 621:25,6; Fante 622:25,6; Fante 623:25,6; Fante 624:25,6; Fante 625:25,6; Fante 626:25,6; Fante 627:25,6; Fante 628:25,6; Fante 629:25,6; Fante 630:25,6; Fante 631:25,6; Fante 632:25,6; Fante 633:25,6; Fante 634:25,6; Fante





ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein.

Bilanz für den 31. Dezember 1919.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values.

Der Jahresbericht kann kostenfrei von der Gesellschaft bezogen werden.

Die Direktion.

Sanb. Weißnäherin nimmt Kundsch. an. Angebote unt. L. W. 57 an die Geschäftsstelle. \*9025

GRÖß. EISSCHRANK zu veräußern. 3068 R. 4. 17.

Unterricht. Neue Kurse für Maler in Engl. u. Franz. 1,75 RM. Die Sch. beginnen nächste Woche in der D.-E.-F.-Sprachschule O. G. 3. 6101

Über erzieht jungem Herrn Violinunterricht? Angebote unter K. 1782 an Mannheimer General-Anz. Zweigstelle Reppelerstr. 42. \*9061

Neue Hochsommer-Hüte Geschwister Gutmann G 3, 1. — MANNHEIM — G 3, 1. 15 Schaufenster. 8000

Frankona Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1919 auf Mk. 40.— für die Aktie festgesetzt.

Phorosan-Heilinstitut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Unterleibs-(Frauen)-Leiden. Mannheim (Lindenhof) Rheindammstr. 28

Jeder Dame empfehle mein nouvellées, mit technischen Apparaten eingerichtetes Spezialhaus für Schönheitspflege. Frau Keller, C. 4, 1.

Personen-Kraftwagen für die Monate Juli, August, September zu mieten gesucht. — Chauffeur und Betriebsstoff vorhanden. 7094

Zur Abhilfe der Köhlennot empfehle ich den staatlichen Behörden, Gemeinde-Verwaltungen und Privaten zum Roden von Stockholz den bestbewährten, handhabungssicheren Sprengstoff Donarit-Silvit

Wir sind in der Lage, in unsern auf das Beste eingerichteten Werkstätten Reparaturen von Automobilen, Personen- u. Lastwagen als Systemo des Nachschleifens von Zylinder und Kurbelwellen, sowie die Anfertigung neuer Kolben und Zahnräder reich und preiswert auszuführen.

Kabarett Rumpelmayer Thea Degen Theo Körner und die andern erstklassigen Kabarettkünstler. 573

Wolfshund weibl. harter Schweiß, Schnauze unten weiß, auf den Namen "Wolfe" hören, erblaufen. Der Käufer wird gewarnt, Abzugeben gegen Bezahlung bei Klecker, Dittelsstr. 90. \*9007

Eberhard Meyer Schriftf. 12 Mannheim Tel. 2118 Straßmann von 9, bis 4 Uhr

Offene Stellen Die etwähliche Stelle eines Grundbuchbeamten (Stadtrechtsrat) ist zum 1. Oktober d. J. neu zu besetzen.

Für Kohlengröbderung und Rhebarrei sofort jüngerer Herr mit Fachkenntnissen gesucht. Angebote unt. J. K. 135 a. d. Geschäftsstelle. d. Bl. 7583

Fräulein für leichte Büro-Arbeiten und Schreibarbeiten auf Büro in Redaktions gesucht. Eintritt sofort. Angebote mit Lohnansprüchen u. M. H. 69 an die Geschäftsstelle. \*9047

Eleg. Korbwagen (Brennabor) fast neu, zu verkaufen. \*9070

Miet Gesuche Wohnungstausch. In einer Villa der Altstadt sind 3-4 Zimmer event. teilweise möbliert oder ohne Bedienung

Subvertretung für Baden und die Pfalz des großen, leistungsfähigen, aktionsmühten Klauer & Simonwertes in Dresden, welches patentmäßig geschützt ist.

Chauffeur jüngerer Kraft, Motorenkäufer, der sich auch anderen Arbeiten unterziehen muß, sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unt. J. U. 145 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges Alleinmädchen bei hohem Lohn auf 15. Juli ev. 1. Aug. gef. gesucht. \*9028 D. 7. 2. 3 Tr.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen in natur u. weiß lackiert Vollständ. Bettend. Kleiderschränke Waschkommode Vertikales Bettstellen in natur u. eiche, auch lackiert. Eiserne Bettstellen auf Wunsch erichtete Zählungswaage.

15000 Mk. von Geschäftsmann gegen Sicherheit zu leihen gel. Nur Privatgelder, kommen in Frage. \*9005

Gebrauchsartikel — Neuheitenschlager besteht, die auf dem Weltmarkt ganz unbekannt und durch Schutzrechte konkurrenzlos dastehen, sofort gesucht.

Perfekter Stenotypist od. perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter J. M. 137 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 7690

Fräulein sucht Stelle am liebsten zu Kindern, hier oder anderswo. Bed. gute Behandlung und Beschäftigung. Lohn nach Absprache. \*9065

Schlafzimmer schön gemalt, u. Schreib. billig abgegeben. \*9343

Heirat. Offerten, womöglich mit Bild unter K. D. 14 a. d. Geschäftsstelle. 2352

Dauerexistenz b. hoh. Jahreseinkommen geboten. Korrek. nur schriftl. Angebote an General-Direktor Müller & Liebrecht, Neustadt, Klosterstr. 6 (Tel. 720) erbeten.

Perfekte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter J. Q. 141 an die Geschäftsstelle. 7913

Verkäufer Wohn- und Geschäftshäuser sowie in Hornet Manns Haus mit Scheuer gutgeb. Viehstock und Landgut, kann evtl. sol. bezogen werden, sofort zu verkaufen. \*9397

Dezimalwaage geht 150 kg wiegend u. neue vorz. Wanne 90x70 zu verk. H. Pöhlmann, Wippenstr. 42. \*9030

Heirat. Best. Juchwit mit 30000 unt. 64 1043 an den Mannh. Gen.-Anz. Zweigstelle Wollbühlstr. 6. \*9025

Wir suchen für unsere Glas-Versicherungs-Abteilung mehrere gewandte junge Herren die Interesse für die Branche haben u. auf dauernde Stellung reflektieren.

Beamten (in) mit schön. Koll. Hausbild. Angebote unt. M. B. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. \*9386

1 Tochter-Zimmer 1 v. d. Beschaffenheit mit Spiegelkasten 1 Schlafplatzesoffen zu verkaufen. \*9358

Theke (Geschäfts-einrichtung) mit Schuber-Schublad, nebst Warenregal f. Schmelzer u. Konsumartikel geeignet. J. vert. D. 2, 15, 1. St. \*9086

Heirat. Sol. junger Mann, in sich. Stellung, 28 J. alt, farb., aus guter bürgerl. Familie, wünscht in bräutl. Mädchen, u. liebten Dienstmädchen u. Bande im Alter von 23-27 J. gleichw. \*9021

ein junger Mann nicht über 48 Jahre alt, gesucht. Angebote unt. J. N. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet. 7992

Mädchen auf sofort gesucht. Lohn 100 Mk. Wäberin in der Geschäftsst. d. Bl. \*9000

Person zu einem Klabe tagsüber gesucht. Schwarze Friedländering 44, p. 1. \*9023

Motorrads 3 1/2 PS. fahrbereit, gegen ein annehmbares Gebot sofort abzugeben. \*9006

Heirat. belohnt zu werden. Erziehung von Frauen, sowie verträgl. gutmüt. Charakter. Hauptbedingung. Gutes Vermögen. u. Kaufmann erwünscht. Best. Juchwit, m. Bild und Angabe der Verhältnisse unter L. V. 56 an die Geschäftsstelle. Dittelsstr. 90. \*9021